Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,
Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Munzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Oyechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 53. | **Dienstag, den 5. Mai 1903.** | **62. Jahrg.**

Der **Möbelfabrikant Gustav Barthold** in **Wilsdruff** beabsichtigt, auf dem unter Nummer 291G des Brand-Versicherungs-Katasters, Nummer 767a des Flurbuchs für Wilsdruff, eingetragenen Grundstücke eine

Sauggeneratorgasanlage

zur Beschaffung von Betriebsgas für einen 8 P S Gasmotor zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, am 30. April 1903.

Reg.-Nr. 1039V. J. V. **Dr. Heerklotz,** Reg.-Ass. H.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser in Rom. Ueber die Ankunft und den Empfang des Kaisers Wilhelm in Rom am 2. Mai wird gemeldet, daß der kaiserliche Extrazug wegen der durch starke Regengüsse herbeigeführten Beschädigung der Eisenbahnstrecke Civitavecchia-Rom erst ¾6 Uhr Nachmittags in Rom eintraf und vom König Victor Emanuel, den Prinzen des königlichen Hauses, den Ministern und Würdenträgern empfangen wurde. Der Kaiser, der die Gala-Uniform der Leibhusaren trug, wurde vom König Victor Emanuel durch herzliche Umarmung begrüßt, der Kaiser ebenso herzlich erwiderte. Die Monarchen stellten dann gegenseitig die Prinzen, die Minister und Generäle vor und wurden auch diese gegenseitig herzlich begrüßt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren der Kaiser und der König, von einer zahllosen Volksmenge stürmisch begrüßt, im offenen Wagen nach dem Quirinal. Unmittelbar hinter dem Wagen der Monarchen fuhren der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich mit dem Herzog von Aosta, dem Grafen von Turin und den Herzögen der Abruzzen und von Genua. Unterwegs auf dem Platze Estdia empfing der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, im Namen der Stadt Rom den Kaiser durch eine Begrüßungsansprache. Der Kaiser dankte herzlich und sagte, er freue sich, in der Stadt Rom zu sein, die er liebe und dessen Bevölkerung ihm theuer sei. Bei diesen Worten brachte die Volksmenge dem Kaiser eine begeisterte Huldigung dar. Nach der Ankunft im Quirinal stattete der Kaiser nebst den Prinzen auch der verwittweten Königin Margherita in deren Palast einen Besuch ab. Dann besuchte der Kaiser noch am 2. Mai das Grab des Königs Humbert im Pantheon, legte an demselben einen prachtvollen Kranz mit rothen Rosen und Bändern in deutschen Farben nieder und verweilte längere Zeit im stillen Gebete an dem Grabe. Ferner legte der Kaiser auch einen Kranz von rothen Nelken am Grabe des Königs Victor Emanuel I. nieder. Am Sonntage gegen Mittag erstattete der Kaiser Wilhelm von der deutschen Botschaft aus in großer Auffahrt im Vatikane bei Seiner Heiligkeit dem Papste Leo Besuch.

Die sozialdemokratische Feier des 1. Mai ist in Deutschland, soweit dies die vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, bei im allgemeinen recht mäßiger Betheiligung der „Genossen" ohne Störungen der öffentlichen Ordnung verlaufen.

In Graz ereigneten sich bei der sozialdemokratischen Maifeier Straßenunruhen, mehrere Personen wurden verwundet.

Die politisch-parlamentarische Lage in Pest gestaltet sich stets kritischer. Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 1. Mai, in welcher sich Ministerpräsident v. Szell mit den Appositionsgruppen wegen des Indemnitätsbegehrens der Regierung scharf auseinandersetzte, nahm einen derart stürmischen Verlauf, daß sie zunächst wiederholt unterbrochen und dann vorzeitig geschlossen werden mußte.

König Eduard von England ist am Freitag Nachmittag in Begleitung des Präsidenten Loubet in Paris eingezogen, ohne daß es zu den hie und da befürchteten Radauszenen gekommen wäre. Auf dem Bahnhofe hatte die Vorstellung der Minister vor dem Könige stattgefunden, worauf Loubet den königlichen Gast zu Wagen nach dessen Absteigequartier der englischen Botschaft, geleitete, um hierauf ins Elysee zurückzukehren. Bei seinem Aufenthalte in der Botschaft nahm der König eine Adresse der britischen Handelskammer entgegen. In einer hierbei gehaltenen Rede wies der König auf die fast ein Jahrhundert alte Freundschaft zwischen Frankreich und England hin und gab der Erwartung Ausdruck, daß sich beide Länder künftig nur noch in edlem Wettstreite auf kommerziellem und industriellem Gebiete als Pioniere der Zivilisation begegnen möchten. Nach seinem Erscheinen im Elysee hatte König Eduard daselbst eine längere Unterredung mit Loubet. Abends wohnte der König in Gesellschaft des Herrn Loubet der Galavorstellung im Theatre Français bei; auf dem Wege dahin wurden die beiden Staatsoberhäupter lebhaft begrüßt. Vom Theater aus geleitete der Präsident den königlichen Gast wieder nach der englischen Botschaft, und verfügte sich dann in das Elysee zurück.

Aus Spanien werden neue lokale Unruhen gemeldet. In Almeria zündete eine aufgeregte Menge das Oktroigebäude an. In Jamilla fand ein Kampf zwischen Arbeitslosen und Gendarmerie statt, bei welchem es mehrere Todte und Verwundete gab.

Der mandschurische Zwischenfall nimmt sich mit einem Male ganz harmlos aus. Rußland hat in Washington und in England beruhigende Versicherungen betreffs seiner Absichten in der Mandschurei abgeben lassen. Rußland denkt nach diesen Erklärungen garnicht daran, die kommerziellen Interessen der anderen fremden Mächte in der Mandschurei irgendwie zu schädigen, es will dort den auswärtigen Handel sogar kräftig fördern.

In Canea (Kreta) geriethen französische und italienische Soldaten in einem Café miteinander in Streit; zwei der ersteren erhielten hierbei schwere Verletzungen.

Die Lage in Tetuan (Marokko) soll sich verschlimmert haben. 5 Regimenter sind von Fez in der Richtung auf Tazza abmarschirt.

In Newyork haben 30000 Arbeiter, meist Italiener, die Arbeit niedergelegt. Auch auch anderen Orten der Union wird der Ausbruch von Streiks gemeldet.

Bei dem aus Frank in Westkanada gemeldeten Bergsturz sind im Ganzen 83 Personen getödtet worden.

Die Bombenattentate von Saloniki.

Mit wahrhaft unheimlichem Fanatismus suchen die Leiter der mazedonischen Bewegung ihre revolutionären Pläne zur Befreiung ihres Heimathlandes von der türkischen Herrschaft durchzusetzen, wobei sie selbst vor den verwerflichsten Mitteln nicht zurückschrecken. Dies beweisen erneut die soeben in der Hafenstadt Saloniki von Sendlingen der mazedonischen Verschwörerkomitees ausgeführten Dynamitanschläge, welche zur Folge hatten, daß das Filialgebäude der Ottomanbank, die Bank von Mytylene, das europäische Klubhaus, mehrere Hotels und Restaurants und noch sonstige Baulichkeiten durch die massenhaft geschleuderten Bomben mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Auch eine Anzahl Personen wurden hierbei getödtet, unter ihnen auch ein Mitglied des deutschen Klubs, sowie mehrere der Bombenwerfer selber, die von den Splittern ihrer eigenen explodirenden Geschosse zerrissen wurden; außerdem erhielten viele andere Personen Verletzungen. Bei der Verfolgung der Uebelthäter durch Militär, Gendarmen und Polizei kam es zu förmlichen Straßenkämpfen, da die Attentäter von allerhand Gesindel Unterstützung erhielten, auf beiden Seiten soll es zahlreiche Todte und Verwundete gegeben haben. Viele verdächtige Individuums wurden verhaftet; die Erregung in Saloniki ist groß, zumal inzwischen abermals Bomben geworfen worden sind, wobei wiederum mehrere Menschen getödtet wurden. Handel und Verkehr in der Stadt stocken vollständig.

Zweifellos liegt diesen aufregenden Vorgängen ein wohlberechneter Plan der mazedonischen Verschwörer zu Grunde; sie wollen durch eine Art Schreckensherrschaft mit Hilfe des Dynamits Furcht und Entsetzen verbreiten, wovon sich die Sarafow und Konsorten eine besondere Förderung ihrer politischen Zwecke zu versprechen scheinen. In der That wird denn auch aus Konstantinopel berichtet, daß daselbst die sensationellen Nachrichten aus Saloniki überall niederschmetternd gewirkt hätten, man befürchtet ähnliche Szenen in der Hauptstadt selber. Die türkische Regierung kann von einer Mitschuld an den Bombenattentaten von Saloniki insofern nicht freigesprochen werden, als auf der Pforte Warnungen vor verbrecherischen Anschlägen mazedonischer Dynamitharten in Saloniki eingegangen waren, in unbegreiflicher Sorglosigkeit ließ sie aber die Sache hingehen und traf keinerlei Vorsichtsmaßregeln. Jetzt, nachdem das Komplott von Saloniki zur Ausführung gebracht worden ist, hat man sich in den leitenden türkischen Kreisen zu einem energischen Auftreten auf und umfassende militärische Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Anschläge getroffen; auch bereitet die Pforte ein Zirkular über die Zwischenfälle von Saloniki an die Mächte vor. In erster Linie wird sie dafür Sorge zu tragen haben, daß die in der Türkei lebenden Fremden und deren Eigenthum nicht unter dem verzweifelten Vorgehen der mazedonischen Verschwörer zu leiden haben, sonst könnte es allerdings leicht geschehen, daß sich die interessirten Mächte genöthigt sehen, auf eigene Faust Vorkehrungen zum Schutze ihrer Unterthanen in der Türkei zu treffen. Indessen sind die bereits aufgetauchten Nachrichten über diesen oder jenen Schritt der Mächte bei der Pforte in Bezug auf das verwerfliche Treiben der mazedonischen Verschwörer einstweilen nur bloße Vermuthungen, zunächst haben sich die Botschafter in Konstantinopel darauf beschränkt, ihren Regierungen Bericht über die Vorkommnisse in Saloniki zu erstatten und um Instruktionen zu bitten.

Ueber diese Greuelthaten liegen folgende Einzelheiten vor:

Vor Wochen schon war die Ottomanbank benachrichtigt worden, daß die Revolutionäre das Gebäude mittels Dynamit in die Luft sprengen wollten. Auch die Behörden waren hiervon unterrichtet, aber ihre ganze Vorsorge bestand in der Aufstellung eines Doppelpostens. Mittwoch Abend nach Sonnenuntergang fuhren vor der Bank drei Wagen vor. Dem ersten entstiegen vier Mann, welche den ahnungslosen Posten sofort durch Revolverschüsse tödteten. Nun entstiegen dem Wagen weitere acht Mann und drangen in das Bankgebäude ein. Die Gashähne wurden aufgedreht und in das Gebäude dann Feuer gelegt. Nachdem dies geschehen, warfen die Revolutionäre noch einige Bomben und begaben sich hierauf nach der Bank von Mytylene, welche sie in der gleichen Weise in Brand steckten. In der Stadt brach alsbald eine entsetzliche Panik aus, welche Alles zu lähmen schien. Die Revolutionäre wandten sich alsdann ungehindert gegen das Hotel „Colombo", das sie durch Bombenwürfe arg beschädigten, und zerstörten dann den deutschen Kegelklub. Der Konsularverweser Fohr, ein Bayer, befand sich mit mehreren Freunden im Klub. Er wurde leicht verletzt. Später zog man aus den Trümmern einen ebenfalls anwesend gewesenen Schweizer als Todten, sowie mehrere Deutsche schwer verwundet hervor. Der auf der Straße promenirende Vorstand der Orientbahnen, Philipps, wurde gleichfalls schwer verletzt. Die Revolutionäre richteten noch weiteres Unheil in mehreren Restaurants an und beschädigten ferner auch die deutsche Schule. Der Kommandirende von Saloniki ließ sofort zur Herstellung der Ruhe Truppen aufbieten. Ob die Ruhe hergestellt und ob, was wesentlich wäre, die Attentäter verhaftet wurden, ist hier nicht bekannt.

Daß die türkische Presse die Vorgänge in Saloniki todtschweigt, ist selbstverständlich. Auch im Sandschak Serras sind neue Zusammenstöße mit bulgarischen Banden vorgekommen, wobei eine 52 Mann starke Bande vernichtet

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF